

dabei Bildung 2025

13. und 14. Mai 2025, Veranstaltungszentrum Catamaran, Wien

JUGENDLICHE UND BERUFLICHE INKLUSION.

ASSOZ. PROF. MAG. DR. HELGA FASCHING

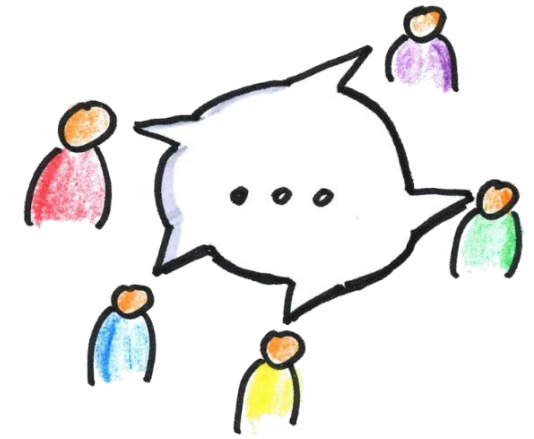
UNIVERSITÄT WIEN, INSTITUT FÜR BILDUNGSWISSENSCHAFT



Inhalte

1. Relevanz des Themas
2. Nationale und internationale Perspektiven auf Übergänge
3. Soziale Ungleichheit im Übergang
4. Pädagogische Unterstützung und (partizipative) Kooperation
5. Fazit – Erfolge und offene Punkte
6. Implikationen





1. Relevanz ⁽¹⁾

(Aus-)Bildung und Arbeitswelt im Wandel

- **Gesellschaftlicher Wandel** hat Auswirkungen auf die Situation von Jugendlichen im Übergang...
 - Globalisierungs-, Digitalisierungs-, Informatisierungs- und Technisierungsprozesse
 - Zunehmende Komplexität der (Aus-)Bildungswege und beruflichen Möglichkeiten
 - Gestaltung von Übergängen für Jugendliche mit besonderen Herausforderungen verbunden
- **Bildungskonzept** an der Arbeits- und Berufswelt orientiert (zweckfunktional)
 - Voraussetzung **für erfolgreiche berufliche Teilhabe**
 - Zentrale individuelle und gesellschaftliche Ressource (vgl. z. B. Quenzel & Hurrelmann 2020, 11)



1. Relevanz ⁽²⁾

Arbeitsmarktexklusion und Inklusion

- **Exklusion**

- gerade im Übergang *Pflichtschule in Ausbildung und Beruf* treten Benachteiligungen und damit auch Segregation und Ausschluss verstärkt auf. Daraus ergibt sich die besondere Relevanz von Inklusion im Übergang (Arbeitsmarktexklusion = eng an Bildungsabschluss geknüpft)

- **Inklusion im Übergang als Leitprinzip für Gestaltung**

- Rechtliche Basis UN-BRK (Artikel 24 & Artikel 27)
- Nationale Aktionsplan Behinderung (NAP) als Instrument zur Umsetzung der UN-BRK
- Maßnahmen und Angebote in inklusive Arbeit

1. Relevanz ⁽³⁾

Maßnahmen des Übergangssystems in inklusive Arbeit

- Solides Unterstützungssystem in Österreich im internationalen Vergleich
- **Vielzahl an Maßnahmen** und Angebote, welche insbesondere junge Menschen mit Benachteiligungs- und Behinderungserfahrung auf ihrem **Weg in die inklusive Arbeitswelt** unterstützen sollen
- **„Netzwerk Beruflicher Assistenz“** (NEBA) erhält eine Schlüsselrolle bei der Bündelung der wichtigsten Projekte und Angebote im Bereich Beratung, Begleitung, Assistenz, etc.
 - enge **Zusammenarbeit** mit AMS, AusBildung bis 18, regionale Koordinierungsstellen, Schulen & Unternehmen
 - bundesweite Umsetzung

1. Relevanz (4)

Forschungsseminar mit jungen Menschen mit Behinderung

- Barrierefreier Zugang ist oft noch eingeschränkt
- Unterstützungsmaßnahmen müssen teils verbessert werden
- Berufsorientierung, Information bereits in der Schule notwendig



Assistenz

- Jugendcoaching
- AusbildungFit
- Berufsausbildung
- Arbeitsassistent
- Jobcoaching
- Betriebsservice



(Vgl. Fasching, Hauer, Aigner & Lindner, K. 2024)



2. Übergänge

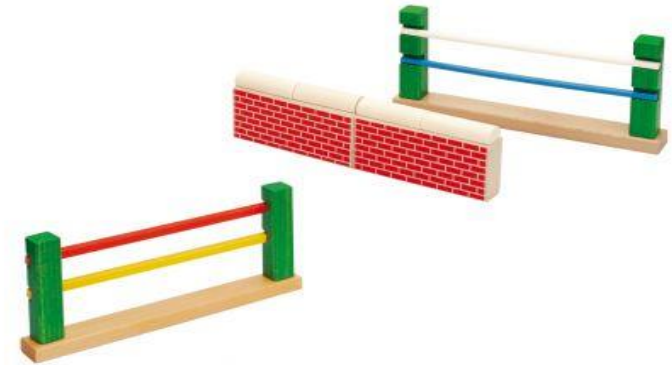
Ein Blick auf die „Reflexive Übergangsforschung“

- **Diskursive Ebene** - Thematisierung von Übergängen
- **Institutionelle Ebene** - Regulierung von Übergängen
- **Individuelle Ebene** - subjektiv-biografische „Bewältigung“ von Übergängen

2.1. Übergänge von der Schule in Ausbildung und Beruf im nationalen und internationalen Kontext (systemische Ebene)

- **Übergänge sind von drei Systemen geprägt:**

- Schulsystem
- System der beruflichen Bildung
- Übergangssystem

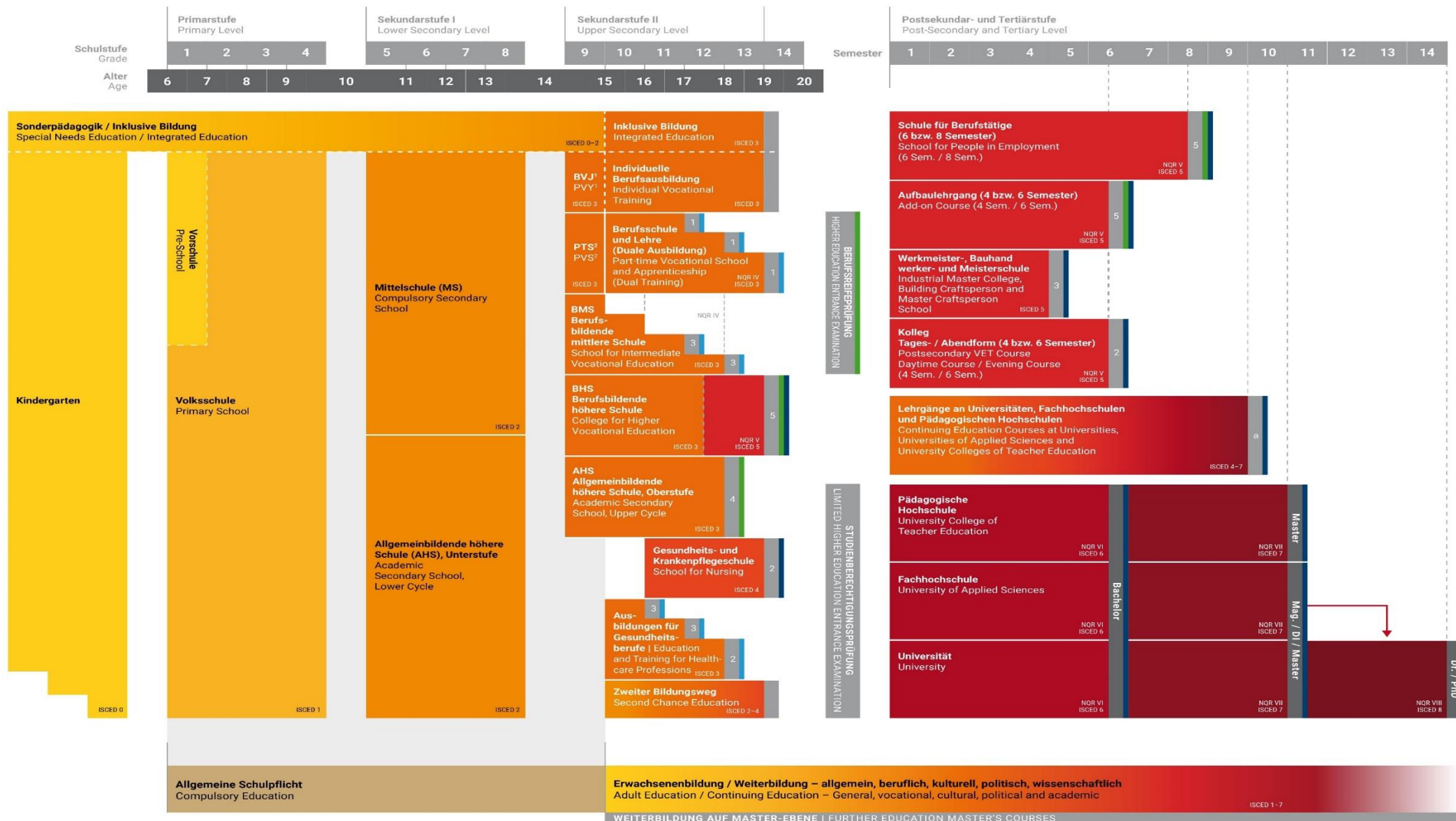


- Übergänge sind **länderspezifisch** durch bestimmte gesetzliche und institutionelle Strukturen gerahmt

2. 2. Nationale „Übergangsregimes“ in Europa

Vier idealtypische Modelle nationaler „Übergangsregimes“ in Europa (nach Walther, 2014)

Modelle	Nationen	Schulstruktur	Risiko am Arbeitsmarkt
Universalistisches Übergangsregime	Nordische Länder	Hohe Durchlässigkeit im Schulbereich	Offen strukturiertes Arbeitsregime mit geringem Risiko
Liberales Modell	Angelsächsische Länder	Durchlässiges Schulsystem	Flexibel strukturiertes Übergangs- und Ausbildungssystem mit hohem Risiko
Unter-Institutionelles Modell	Südeuropäische Länder	Durchlässiges Schulsystem	Geschlossener Arbeitsmarkt mit hohem Risiko
Erwerbszentriertes Modell (Österreich)	Mitteuropäische Länder	Selektives Schulsystem	Geschlossener Arbeitsmarkt mit geringem Risiko



Legende des Bildungssystems | Key Education System

- 1 Lehrabschlussprüfung (LAP) | Apprenticeship Examination
 2 Diplomprüfung | Diploma Examination
 3 Abschlussprüfung | Leaving Examination
 4 Reifeprüfung | Reifeprüfung
 5 Reife- u. Diplomprüfung | Reifeprüfung and Diploma Examination

- 6 Zulassung zu weiterführenden Studien nach Entscheid im Einzelfall
 Admission to further studies on case-by-case basis

- Berufliche Erstqualifikation
 Initial Vocational Qualifications

- Allgemeiner Hochschulzugang
 General Higher Education
 Entrance Qualifications

- Höhere Berufsqualifikation
 Higher-level Vocational
 Qualifications

- 1 Berufsvorbereitungsjahr | Pre-Vocational Year
 2 Polytechnische Schule | Pre-Vocational School

ISCED = International Standard Classification of Education 2011

NQR = Nationaler Qualifikationsrahmen
 National Qualification Framework

2. 3. Transitionspfade

Nahtstelle Pflichtschule – Ausbildung – Beruf im österreichischen Transitionsystem

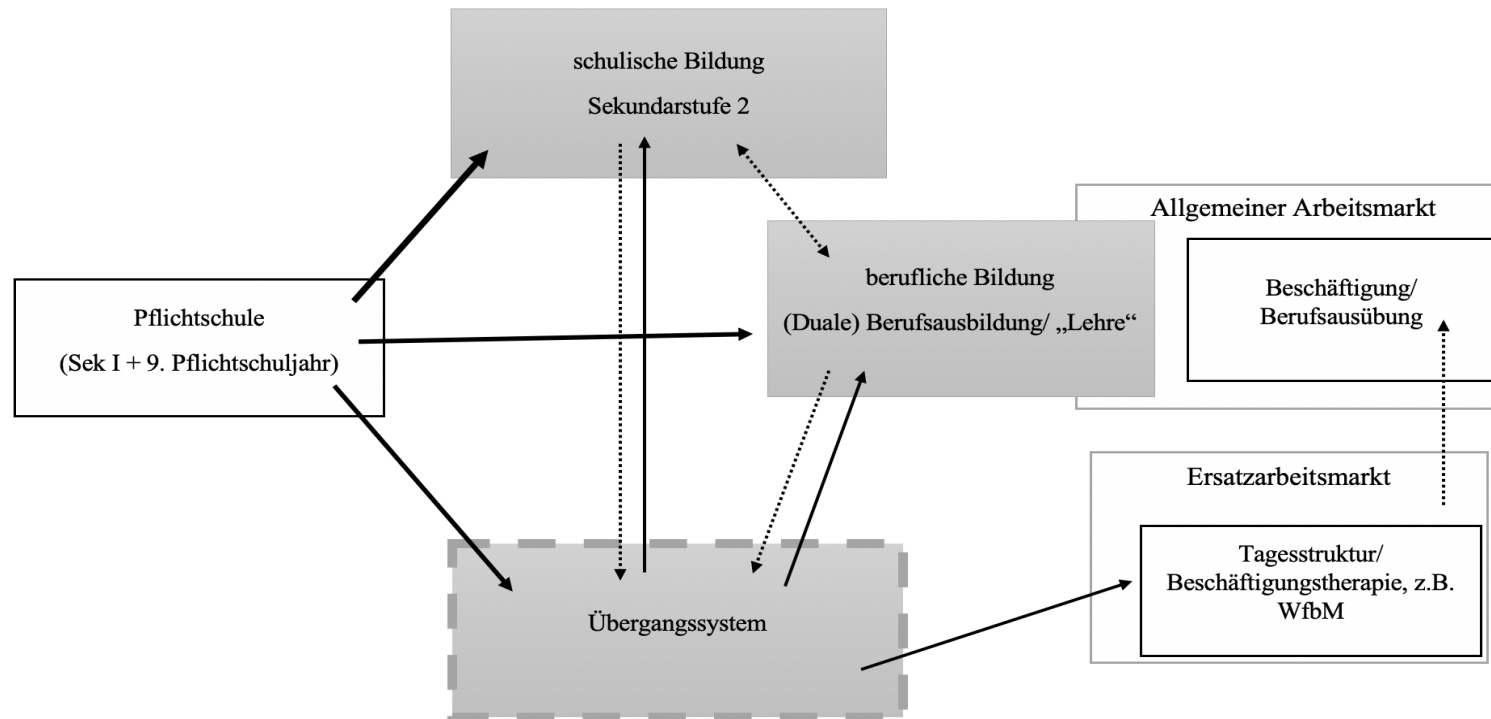


Abbildung: Nahtstelle Schule-Beruf im österreichischen Bildungssystem (Tanzer & Fasching 2022)

2.4. Nationale „Übergangsregimes“ in Europa

- „Übergangsregimes“ als nationalstaatlicher Rahmen
- Bestehende Normalitätsannahmen hinsichtlich „gelingender“ Übergänge
- Gemessen am kulturellen Kapital (z. B. Bildungsabschlüsse)
- Begrenzter Handlungsspielraum für das Begleiten und pädagogische Handeln innerhalb der „Übergangsregimes“
- Pädagogische Gestaltung: Doppelfunktion im Kontext institutioneller Übergänge
 - Gate-Keepingprozess im Kontext eines standardisierten Normallebenslaufes (Vorbereitung auf Arbeit, Arbeit, Ruhestand)
 - Funktion (Rolle) in der Unterstützung eines biographischen Übergangsprozesses
 - Bewahrung eines kritischen Blick (vgl. auch Walther & Weinhardt. 2013, S. 30)

3. Soziale Ungleichheit im Übergang

■ Soziale Ungleichheit als...

- „gesellschaftlich verankerte, regelmäßige, relativ dauerhafte und sich auf die Lebens- und Handlungsmöglichkeiten auswirkende Formen der Benachteiligung und Begünstigung“
- Existenz offener und verdeckter Benachteiligungs- und Diskriminierungspraktiken im Übergang und im Lebenslauf

■ Diskriminierungsmatrix

- Kontinuum struktureller Diskriminierung
- Verwobenheit von diskriminierenden Praktiken auf drei Ebenen

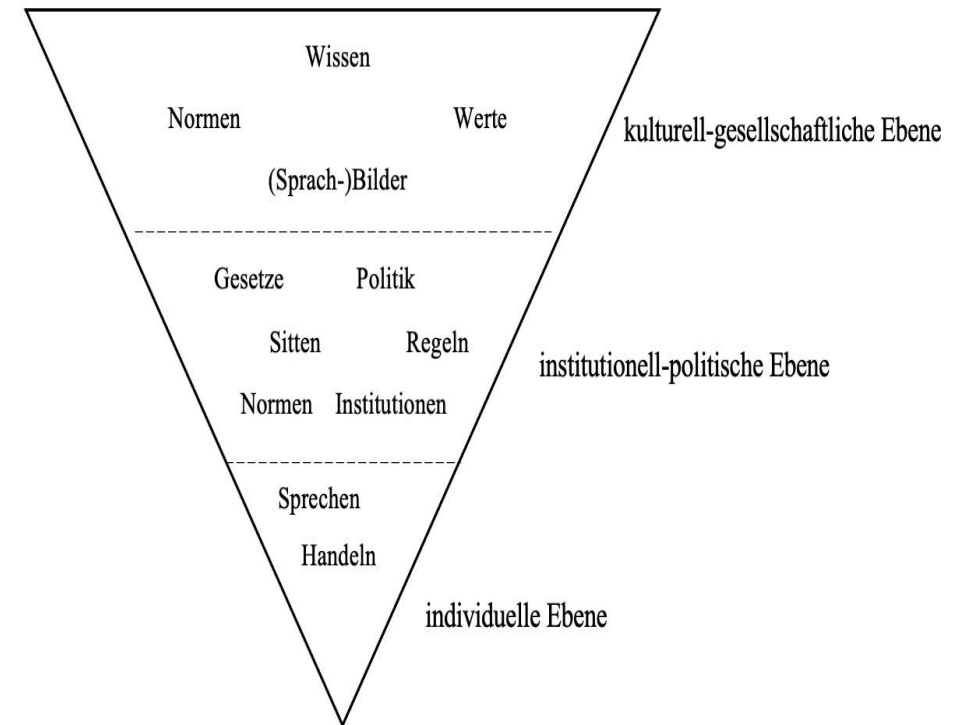
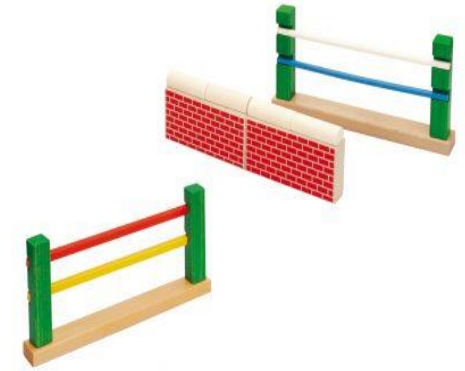


Abbildung: Drei Ebenen struktureller Diskriminierung (in Fasching & Tanzer 2022)

3.1. Soziale Ungleichheit im Übergang

Benachteiligung im Übergang

- Strukturell bedingte Risiken werden zu Ergebnissen individueller Verantwortung und Entscheidung umgedeutet.
- Besonders betroffen von sozialer Ungleichheit und Benachteiligung im Übergang sind Jugendliche die niedrige Qualifikationen und bestimmte Differenzierungsmerkmale (Herkunft, Sprache, Gender, SPF, Behinderung, ...) aufweisen.
 - Zu beachten ist dabei, dass nicht Differenzierungsmerkmale per se ein bestimmtes Risiko nach sich ziehen, sondern der gesellschaftliche und gesetzliche Umgang mit diesen zu Benachteiligung führt.



3. 2. Sozial benachteiligt markiert als ...

Jugendliche aus sozio-kulturell benachteiligten Herkunftsfamilien

Jugendliche ohne oder mit niedriger Qualifizierung

Jugendliche ohne Pflichtschulabschluss

Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Jugendliche aus sozio-ökonomisch benachteiligten Herkunftsfamilien

Jugendliche mit Behinderung(en)

Jugendliche mit anderer Erstsprache (v.a. arabische Sprachen)

Jugendliche mit Flucht- oder Migrationshintergrund

3.3. Soziale Benachteiligung und Inklusion im Übergang

- Bedeutsame Stellung inklusiver Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung und übergangsspezifischen pädagogischen Unterstützungsleistungen besonders für Jugendliche, die von struktureller Benachteiligung betroffen sind
- Ziel ist, dass...
 - „inklusive, sprich chancengerechte Bedingungen geschaffen werden, welche die Verschiedenheit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen von vornherein berücksichtigen und Benachteiligungen und Ausgrenzungen aufgrund von Unterscheidungen vermeiden“
(Wansing et al., 2016, 71).

4. Pädagogische Unterstützung im Übergang von der Schule – Beruf

Drei Szenarien im Übergang

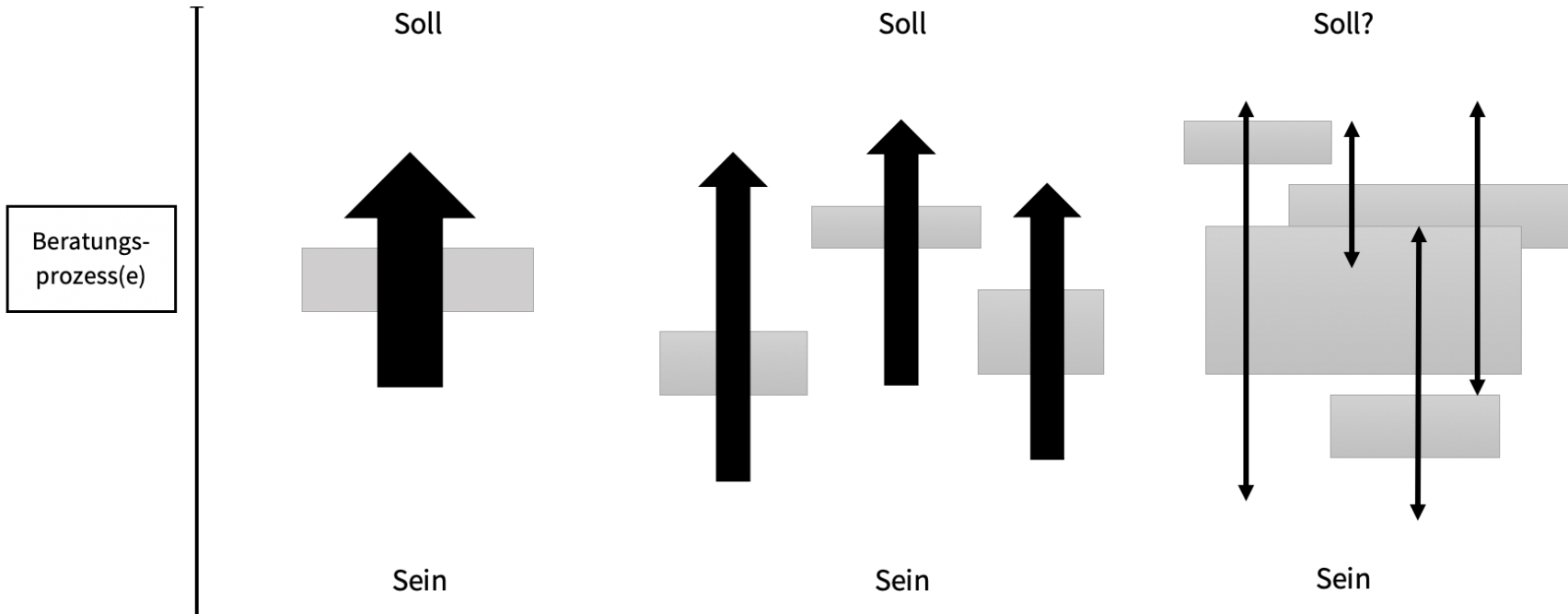


Abbildung: Formen der Übergangsberatung (nach Weinhardt, 2013) In: Fasching & Tanzer 2022, S. 104

4.1. Unterstützung im inklusiven Übergang

Maßnahme Ausbildungsfit

- Ziele ist in erster Linie die Vermittlung von versäumten Basisqualifikationen, Kulturtechniken und „social Skills“, Einblick in Ausbildung, ...
- Learning Outcome: Aneignung berufsnotwendiger oder relevanter Fertigkeiten und Kenntnisse (skills“)
- Stärkung biographische Handlungsfähigkeit (Lebensweltorientiert)
- Bewusstmachung & Reflexion bisheriger Bewältigungsstrategien & Ressourcen
- Leitprinzipien für pädagogisches Handeln: Kooperation, Partizipation, Selbstbestimmung (= partizipative Kooperation für Inklusion)



4.2. Kooperation im inklusiven Übergang

Ebenen von Kooperation:

(vgl. Bach 1999; Felbermayr, Hubmayer & Fasching
2017; Schuppener 2007)

KOOPERATIONSKOMPETENZ

KOOPERATIONSBEREITSCHAFT

Ebene der Institution

Ebene des Individuums

Ebene des sozialen Umfeldes

4.3. Ebene der Institutionen: Intra- und interprofessionelle Kooperation

- Intraprofessionelle Kooperation

- Zusammenarbeit von Personen derselben Berufsgruppe (z. B. Pädagog:innen)
- Betrachtung hinsichtlich der Übergangsplanung und -beratung, in der Pädagog:innen eine wesentliche Gatekeeperfunktion einnehmen

- Multiprofessionelle Kooperation

- Professionelle unterschiedlicher Disziplinen / Fachgebieten und mit unterschiedlichen Berufsaufträgen (z. B. Lehrperson und NEBA-Mitarbeiter:in)



Forschungsprojekt

„Kooperation für Inklusion in Bildungsübergängen“

<https://kooperation-fuer-inklusion.univie.ac.at/>



Projektnummer:	P 29291-G29
Projektdauer:	Oktober 2016 – September 2021
Förderung:	Österreichischer Wissenschaftsfond (FWF)
Projektleitung:	Helga Fasching (Universität Wien)
Dissertantin:	Katharina Felbermayr
Mitarbeiterinnen:	Astrid Hubmayer, Simone Engler Sabrina Leodolter, Lena Tanzer
Internationale Kooperationspartnerin	Liz Todd (Newcastle University/UK)

Kooperation für Inklusion in Bildungsübergängen: Fragestellung



Welche **(partizipativen) Kooperationserfahrungen** machen Jugendliche mit Behinderungserfahrung und deren Eltern bzw. Bezugspersonen mit professionellen Akteur:innen am Übergang von der Schule in weitere Bildung, Ausbildung und Beschäftigung?

Auswahl aus Forschungssample (18 Familien)



Ergebnisse aus

- Reflecting Teams und Interviews mit Eltern mit/ohne Behinderung und Jugendlichen mit Behinderung

Ziel des Vortrags

- Kooperation mit Blick auf die Gestaltung von Übergängen aus Perspektive Jugendliche und Eltern



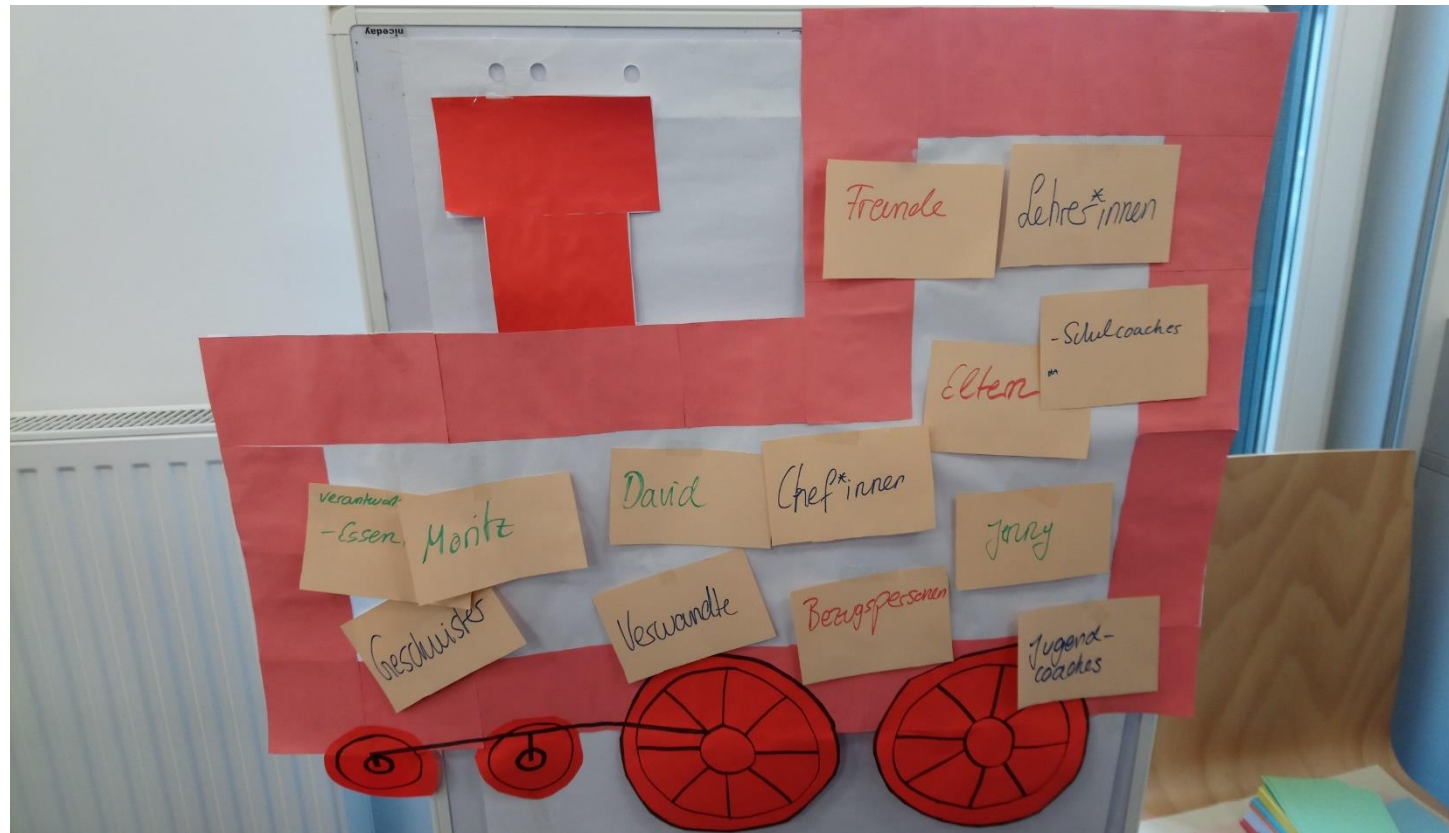
Perspektive Jugendliche Partizipation

Zugmetapher für den Übergang: „Der Zug fährt ab!“



Selbstbestimmung

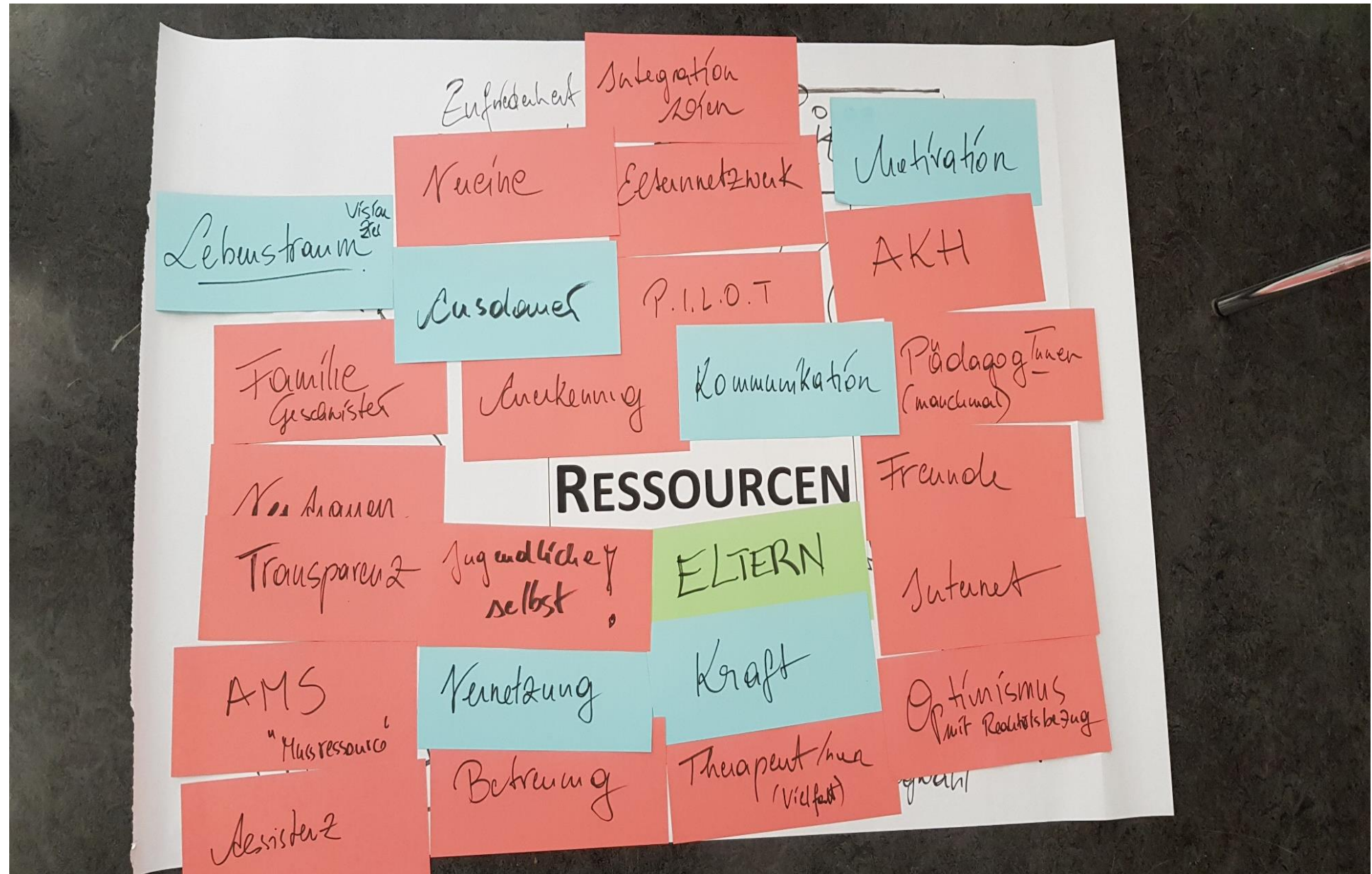
Die Lok ...
Wer ist drinnen?





Perspektive Eltern zu Kooperation

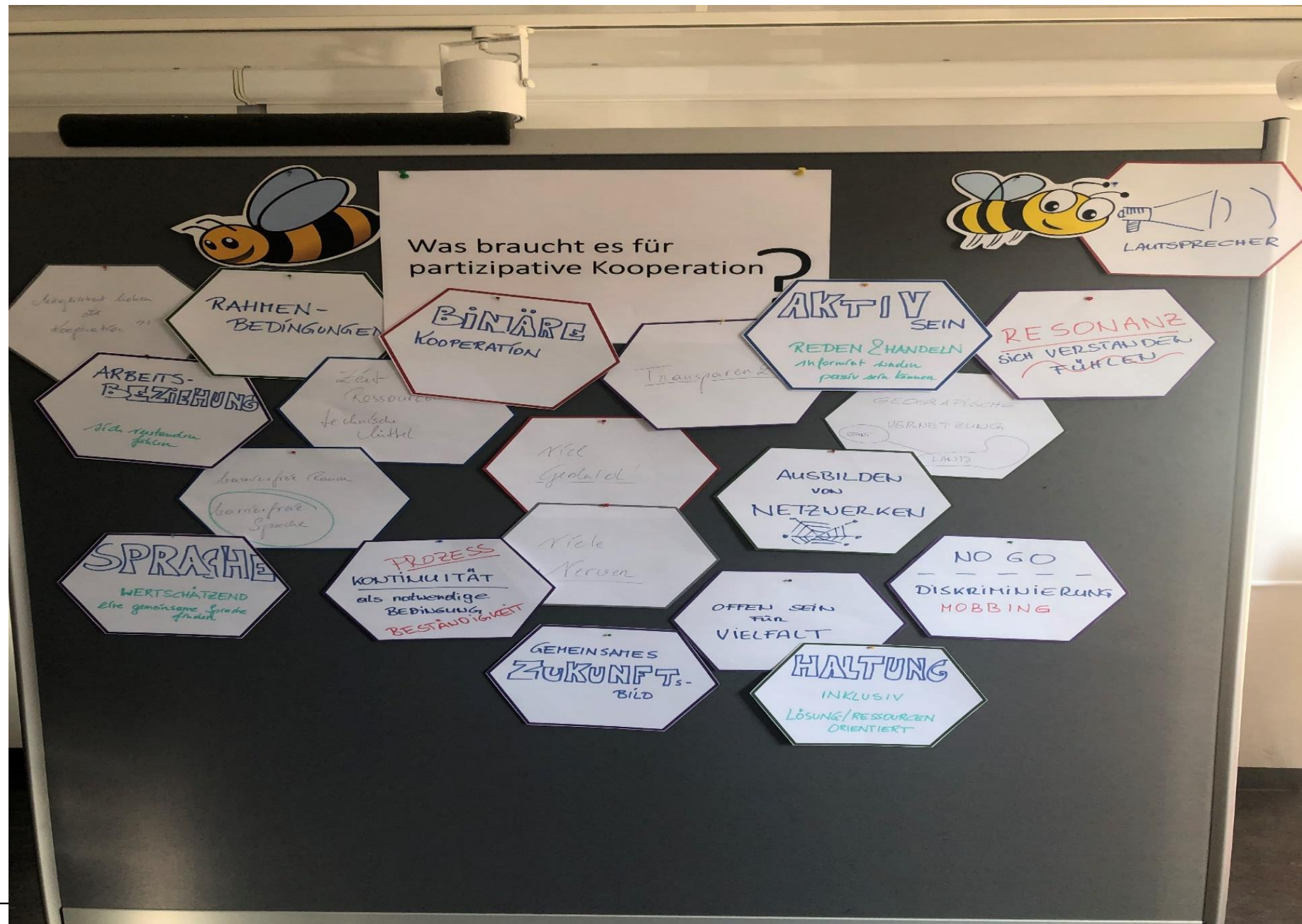
Bild: Reflecting Team 1
mit Eltern, FWF-Projekt
„Kooperation für
Inklusion in
Bildungsübergängen“



Was braucht es für elterliche Kooperation?

Fürs Gelingen?

Bild: Reflecting Team 3
mit Eltern, FWF-Projekt
„Kooperation für Inklusion in
Bildungsübergängen“



Interviews mit Eltern Kooperation gelingt, wenn



- Im Beratungsgespräch werden die Eltern über Ausbildungsmöglichkeiten informiert, wodurch sie „*inhaltlich weiterkommen*“.
- In einer „guten“ Beratung – wie sie Jennifer und Ludwig Fuchs selbst beschreibend erleben – werden die Eltern mit ihrem Problem und vor allem mit dessen Einzigkeit wahrgenommen.
- Durch die Informationen wird Stillstand vermieden, wenn die Eltern nun eine Vorstellung darüber haben, „*wie es weitergehen kann*“.
- Beratende Person und Berater*in werden über das Beratungsgespräch hinaus aktiv: „*Aber das ist eine Kooperation, wo sozusagen du eine Unterstützung auch hast, die dann weit über ein einstündiges Beratungsgespräch dann hinausgeht*“.

(Felbermayr, K., Fasching, H. & Hubmayer, A. (2019): Beratung mit Emotion und Aktion. Wie ein Elternteil die Berufsberatung seines Kindes mit Behinderung erlebt.)



Ergebnisse

- Einflussfaktor Kooperation:
 - **Beziehung** zwischen Eltern und den Unterstützungspersonen als wichtigster Einflussfaktor.
- Eltern, die eine gute Beziehung zu den Unterstützungspersonen haben, sind zufriedener mit der Kooperation als Eltern, die die Beziehung als sehr gut einstufen. Eltern, die ihre Beziehung zu Unterstützungspersonen als sehr gut wahrnehmen, haben höhere Erwartungen und eine genauere Vorstellung von Kooperation (vgl. Leodolter 2021).
-



Ergebnisse

Beziehung setzt sich zusammen aus

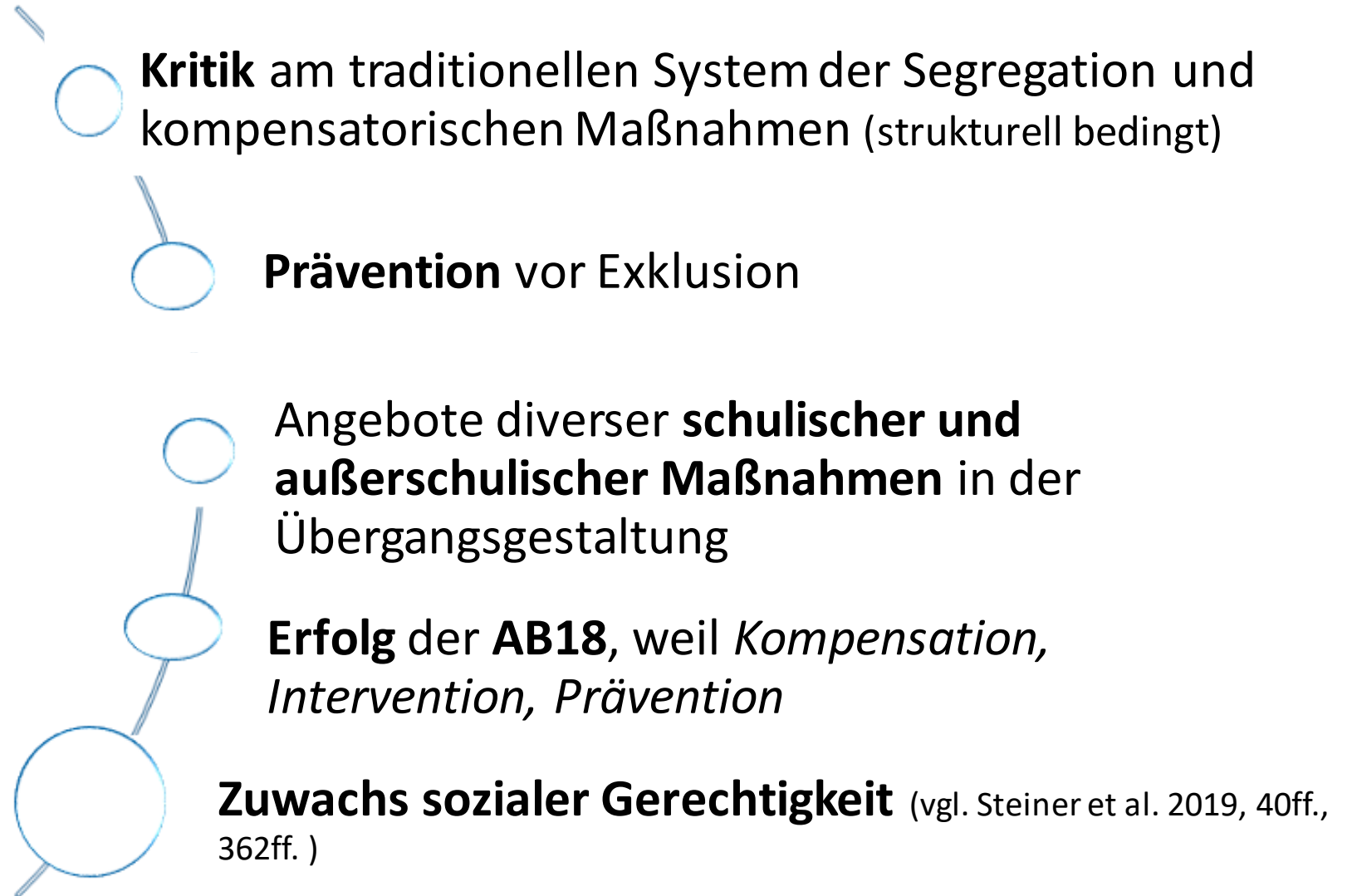


- Verständnis der Unterstützungsperson für Situation der Jugendlichen und ihrer Eltern
 - Wertschätzender Umgang mit Jugendlichen
 - Vermittlung von Sicherheit und Zuversicht
 - Vertrauen
-

5. Fazit ⁽¹⁾

Wissenschaftliche
Perspektiven
auf die Gestaltung
von Übergängen

Prävention



5. Fazit (2)

Wissenschaftliche
Perspektiven
zur Gestaltung
von Übergängen

(Partizipative) Kooperation



Kooperation aller Akteur:innen =
Gelingensbedingung für AB18 (Vgl. z. B. Steiner et al.
2019, 364)



Partizipative Kooperation: **Jugendlichen mehr
Gestaltungsraum** geben (z. B. Fasching & Felbermayr,
2022)



Eltern als Ressource stärker einbeziehen (z. B.
Fasching & Felbermayr, 2023)

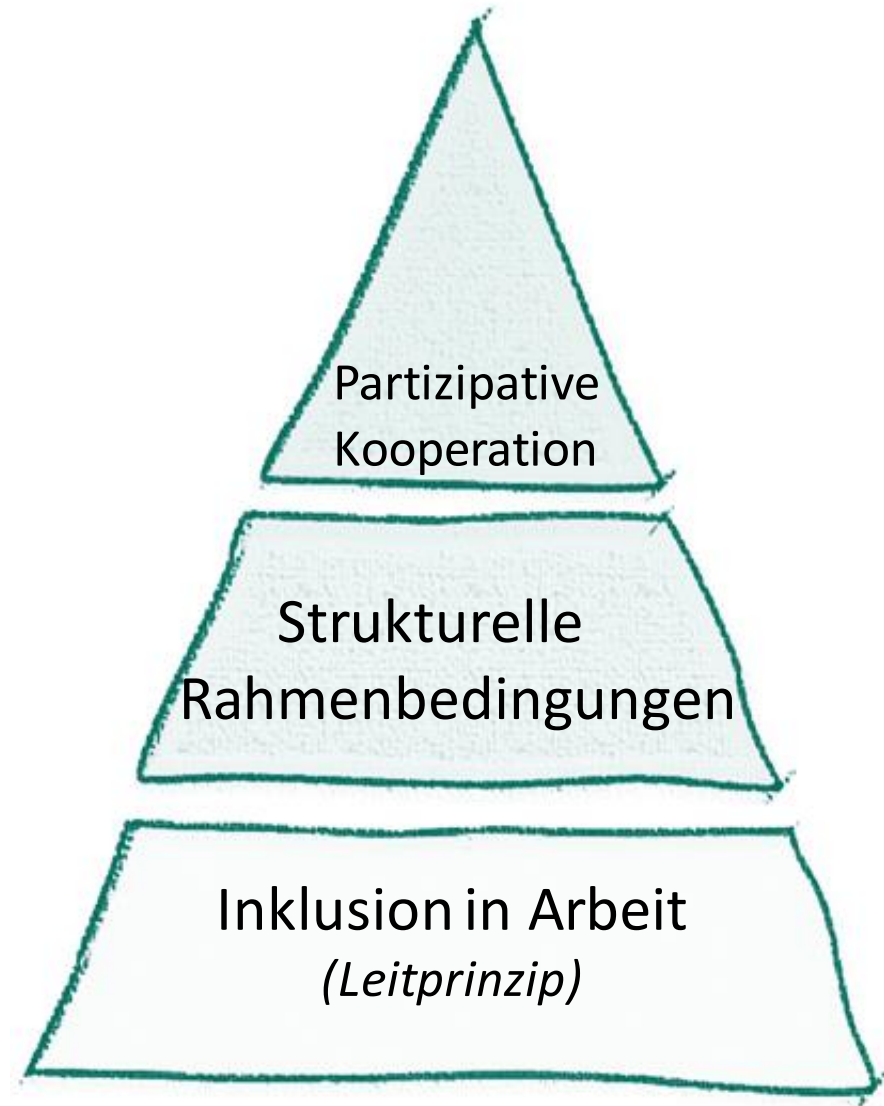


Eigene **Rolle** und „**Sprache**“ als **Unterstützer:in**
reflektieren; Kommunikation auf Augenhöhe, ...
(Hauer & Fasching, 2023; Husny & Fasching, 2020)

5. Fazit (3)

- Bedingungen für Kooperation
- zusammenarbeiten wollen
 - reden wollen
 - handeln wollen

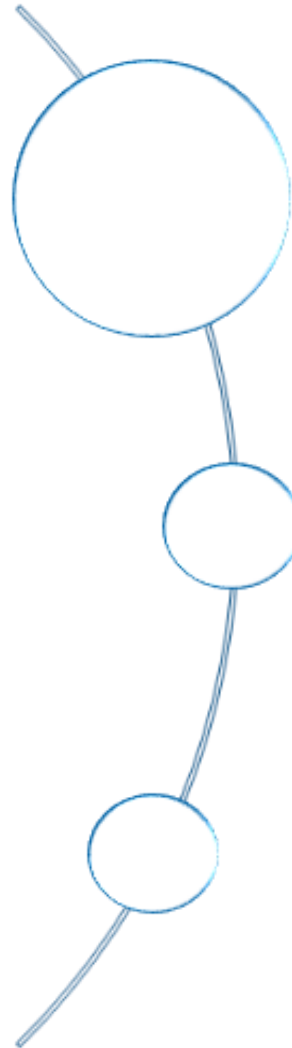
**Partizipative Kooperation als Schlüssel für
die Reduktion von sozialer Ungleichheit &
Benachteiligung im Übergang**



6. Implikationen

Wissenschaftliche
Perspektiven zur Gestaltung
von Übergängen

Inklusion in Arbeit



Ausbau von Inklusion (inklusive Bildung, Ausbildung, Beschäftigung) (vgl. z. B. Steiner et al. 2019, 262)

Angebote, die noch stärker der **Diversität** der Zielgruppe entsprechen

Aufhebung der Feststellung der „Arbeitsunfähigkeit bis 25“ „Lohn am Arbeitsmarkt statt Taschengeld in der Tagesstruktur“ (BMSGPK und BMAW 2024, 2)



Danke für die Aufmerksamkeit!





Fasching Helga /Tanzer Lena (2022):
Inklusive Übergänge von der Schule
in Ausbildung und Beruf
Stuttgart: Kohlhammer. Online:
<https://ubdata.univie.ac.at/AC16481206>
<https://ubdata.univie.ac.at/AC16290413>.

Lindmeier, Christian/ Fasching, Helga/
Lindmeier, Bettina/ Sponholz, Dirk (2019)
(Hrsg.): Inklusive Berufsorientierung und
berufliche Bildung – Aktuelle Entwicklungen im
deutschsprachigen Raum. 2. Beiheft der
sonderpädagogischen Förderung heute.



Publikationen (Auswahl)

- Fasching, H. (2025). Unterstützungsmaßnahmen zur Ausbildungs- und Arbeitsmarktinklusion von behinderten und ausgrenzungsgefährdeten Jugendlichen in Österreich. In: Quenzel, G., Hurrelmann, K., Groß Ophoff, J., Weber, C. (Hrsg.) Handbuch Bildungsarmut. Springer VS, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-44698-7_44-1
- Fasching, H. Hauer, N., Aigner, A. & Lindner, K. (2024): Universitäre Lehre partizipativ gestalten. Reflecting Teams zum Thema Inklusion in Arbeit In: Prävention und Gesundheitsförderung. <https://doi.org/10.1007/s11553-024-01140-0>; <https://link.springer.com/article/10.1007/s11553-024-01140-0>
- Fasching, H. & Felbermayr, K. (2024). Elternkooperation in der Übergangsberatung Schule – Beruf (83-92). In: Sting, S., More, R., Lauermann, K. & Sigot, M. (Hrsg.), Soziale Arbeit zwischen Inklusion und Exklusion“. Opladen: Budrich. <https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2024/08/9783847432128.pdf>
- Fasching, H. (2023). Biografische Reflexionen über Bildungsübergänge mit Eltern von Jugendlichen mit Behinderung. In: Sonderpädagogische Förderung *heute* (Themenschwerpunkt: Biografieforschung und Behinderung, Hrsg. von Bettina Lindmeier). Weinheim: Beltz Juventa, 68, 2, 160-172.

Publikationen

- Fasching, H., Felbermayr, K. & Todd, L. (2023). Involving Young People with Disabilities in Post-school Transitions through Reflecting Teams. Methodological Reflections and Adaptions for more Participation in a Longitudinal Study. In: International Journal of Educational and Life Transitions, 2(1): 19, pp. 1–15. DOI: <https://doi.org/10.5334/ijelt.44>
- Hauer, N. & Fasching, H. (2023). “Die konnten nichts mit mir anfangen“. Perspektiven einer Jugendlichen mit Behinderung und ihrer Mutter auf den Übergang von der Schule in die Erwerbstätigkeit. In: VHN, 92, 294-306. [Fachbeitrag: "Die konnten nichts mit mir anfangen" \(univie.ac.at\)](https://www.univie.ac.at/fachbeitrag/beitrag/die-koennten-nichts-mit-mir-anfangen)
- Fasching, H. & Felbermayr, K. (2022): Participative cooperation during transition: experiences of young people with disabilities in Austria. In: Journal of Social Inclusion, special Issue “Challenges in the school-work-transition” 10(2) <https://doi.org/10.17645/si.v10i2.5079> www.cogitatiopress.com/socialinclusion/article/view/5079
- Fasching, H., Felbermayr, K. & Zitter, L. (2020): Partizipative Kooperationserfahrungen von Jugendlichen mit Behinderung in inklusiven Maßnahmen im Übergang von der Schule in den ersten Arbeitsmarkt. In: SWS-Rundschau, 60 (4), 314-332. <https://phaidra.univie.ac.at/o:1137776>

- BMAW Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (2024). *FAQ: Arbeitsfähigkeit bis 25. Nachfolgend finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen im Zusammenhang mit der „Arbeitsfähigkeit bis 25“*. Wien.
https://www.bmaw.gv.at/dam/jcr:502aae41-fb8d-4152-a57f-5ad8b80d5572/20231222_FAQs%20Arbeitsf%C3%A4higkeit%20neu_1.pdf.
- BMSGPK Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz/BMAW Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (2024). *Vortrag an den Ministerrat. „Lohn statt Taschengeld“: Inklusive Beschäftigung am Arbeitsmarkt*. Wien. https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:7cb30354-5661-43ac-a6c4-c148721f71d3/91_9_mrv.pdf.
- Steiner, M., Pessl, G., Leitner, A., Davoine, T., Forstner, S., Juen, I., Köpping, M., Sticker, A., Litschl, V., Löffler, R., & Petanovitsch, A. (2019). *Ausbildung bis 18: Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung und Umsetzung des Ausbildungsgesetzes*. Wien: Institut für Höhere Studien (IHS).